

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Bad Mergentheim: Das Deutschordensmuseum zeigt vom 30. 4. - 31. 5. die Ausstellung „Spätantikes Judentum und frühchristliche Kunst“, zusammengestellt vom Institut für Judaistik der Universität Wien. Öffnungszeiten: dienstags — samstags 14,30 — 17,30 Uhr, samstags auch 10 — 12 Uhr. u-r

Dinkelsbühl: Die Ferienmalschule geht ins 3. Jahr ihres Bestehens. Nach dem positiven Echo auf die bisherigen Malkurse hat das Städt. Verkehrsamt auch für 1977 wieder Malkurse „Romantische Malerei“, unterteilt in Anfänger- und Fortgeschrittenenkurse und erstmalig Kurse für „Bauernmalerei“ ausgeschrieben. Zu nachfolgenden Terminen finden Malkurse statt: „ROMANTISCHE MALEI“ Anfänger: 25. 4. bis 30. 4., 20. 6. bis

25. 6., 15. 8. bis 20. 8. Fortgeschrittene: 6. 6. bis 11. 6., 10. 10. bis 15. 10. „BAUERNMALEI“ 18. 4. bis 23. 4. und 3. 10. bis 8. 10. Für die „Romantische Malerei“ besteht eine Teilnahme-Pauschale pro Woche von DM 100,— incl. Material (Leinwand, Pinsel, Farben, Öl, Anleitung). Für die „Bauernmalerei“ beträgt die Teilnahme-Pauschale pro Woche DM 120,— incl. 1 Satz Farbe, Pinsel und natürlich Anleitung. Die Leitung der Malkurse liegt wie in den Vorjahren in den bewährten Händen des Kunstmalers Joachim Ludwig aus Ramstein/Pfalz, der in Ramstein eine eigene Malschule besitzt und bereits als Gastlehrer in den USA tätig war. Prospekte und Auskünfte erhalten Sie beim Städt. Verkehrsamt, 8804 Dinkelsbühl, Telefon 09851/3313. fr

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Stadtpläne, Kreiskarten, Kreis- und Freizeitkarten. Städte-Verlag e. V. Wagner und J. Mitterhuber Stuttgart-Bad Cannstadt.

Von Franken: Stadtpläne der Europastadt Würzburg (1:15000), 8. Auflage; Coburg (1:17000), 7. Auflage; Neustadt bei Coburg (1:12500), 6. Auflage; Erlangen mit Eingemeindungen und Freizeiteinrichtungen (1:20000), 9. Auflage; Kreis- und Freizeitkarten: Main-Taunus mit Frankfurt, 5. Auflage; Main-Spessart (Neuzeichnung!), Haßberge, Bad Kissingen 2. Auflage, Wunsiedel 2. Auflage; alle 1:75000. Außerfranken: die Kreis- und Freizeitkarten Unterallgäu mit Bauernhofmuseum Illerbeuren im Planquadrat A 8 (2. Auflage), Garmisch-Partenkirchen (4. Auflage), Rosenheim (4. Auflage), Traunstein mit Chiemsee, Waginger See, Reit im Winkl, Ruhpolding, Inzell (3. Auflage), Donau-Ries (3. Auflage), auch alle 1:75000. Man beachte die teilweise hohen Auflagen. -t

Zum Gedenken an Conrad Westphal, den am 23. Juli 1976 im unterfränkischen Wetzhausen (bei Schweinfurt) kurz vor seinem 85. Geburtstag verstorbenen Maler des „deutschen abstrakten Expressionismus“, brachte die Minigalerie am Abend, Schweinfurt, eine in jeder Hinsicht geschmackvoll gestaltete Schrift heraus.

/ Das DIN-A 4-Heft zeigt auf der Titelseite eine der letzten Aufnahmen (vom 5. Juni 1976) des Künstlers von H.-H. Bartsch und enthält neben einem Textbeitrag von Dr. Hans Neubauer (Bamberg) sowie Lebensdaten des Verstorbenen mit Verzeichnis der Ausstellungen die Eröffnungsrede, die Conrad Westpfahl zur Werkausstellung des Kunstvereins Bamberg im Kaisersaal der Neuen Residenz am 3. Juli 1976 — drei Wochen vor seinem Tode — gehalten hat. Ferner sind seine handschriftlichen Aufzeichnungen zu dieser Bamberger Ausstellung 1976 in Faksimile wie auch im Klartext wiedergegeben. Darin erläutert Westpfahl überzeugend und plausibel seinen künstlerischen Weg vom 1891 in Berlin geborenen Bildhauersohn „der aus dem Neubarock kam, ganz in diesem Barock gelebt“ hat, zum „Altmeister des abstrakten Expressionismus“. Die Gedenkschrift, für deren Zustandekommen den Initiatoren Dank und Anerkennung gebührt, ist eine wertvolle Dokumentation für die zahlreichen Besucher, die diese eindrucksvolle Bamberger Ausstellungseröffnung erlebt haben, und für alle Kunstreunde, die sich der zeitgenössischen Kunst im allgemeinen und dem so plötzlich mitten aus seinem noch aktiven Schaffen geschiedenen Künstler im besonderen verbunden fühlen. Sie ist bei der

„Minigalerie am Abend“, Schultesstraße 12,
8720 Schweinfurt erhältlich. P. U.

Junge Realisten aus Nordbayern stellen bzw. stellten vom 14. August bis 19. September 1976 im Albrecht-Dürer-Haus zu Nürnberg, vom 11. November bis 31. Dezember 1976 in der Städt. Galerie Würzburg, vom 14. Januar bis 13. Februar 1977 im Museum der Stadt Regensburg und vom 28. März bis 1. Mai 1977 in der Neuen Residenz zu Bamberg ihre Werke aus. Den Katalog hierzu brachten die Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg (Redaktion: Matthias Mende, Gestaltung: Heinz Glaser, Herstellung: Großdruckerei Erich Spandel, Nürnberg) mit einem gemeinsamen Vorwort der Leiter der vier genannten Museen heraus. Matth. Mende befaßt sich in seinem Beitrag mit der Entwicklung des Realismus und dem Werk der Ausstellenden. Dies sind, jeweils mit Kurzbiographie, Ausstellungsfolge und einer Bildwiedergabe: Karin Blum (Nürnberg), Manfred Bugl (Großostheim), Manfred Daut (Nürnberg), Hugo Durchholz (Versbach), Günther Filus (Dingolfing), Ruth Haan (Sinzing), Heike D. Hannakam (Schwabach), Udo Kaller (Nürnberg), Peter Kampehl (Nürnberg), Michael Kohr (Nürnberg), Michael-Rainer Kuntz (Landshut), Eleonore Matocza (Nürnberg), Johann Nußbächer (Würzburg), Johanna Obermüller (Pentling), Roland Schaller (Hammelburg), Barbara Schaper-Oeser (Kist), Hans G. Schellenberger (Lichtenfels), Peter Stein (Würzburg), Manfred Talhof (Sailauf), Winfried Tonner (Regensburg), Wolfgang Turba (Oberasbach). Ein Verzeichnis der 94 ausgestellten Arbeiten schließt sich an. u.

Schmuck und Skulptur. Zur Ausstellung der Metallbildhauerin und Goldschmiedemeisterin Franziska Kelz-Blank (Buch- und Offsetdruckerei Daemisch-Mohr, 5200 Siegburg, broschiert, 1976).

Anlässlich der Ausstellung von Arbeiten der 1946 in Bamberg geborenen und in St. Augustin lebenden Metallbildhauerin und Goldschmiedemeisterin Franziska Kelz-Blank, die vom 11. September bis 3. Oktober 1976 in der Neuen Residenz zu Bamberg gezeigt wurde, ist das vorliegende — reich mit Fotos von Ulrich P. Wienke versehene — Heft erschienen. Was die nun erst Dreißigjäh-

rige aus Gold, Silber, Messing, Edelstahl, Holz, Perlen, Korallen, Schnecken, Muscheln, Nerz, Leder, Glas und edlen Steinen künstlerisch zu gestalten vermag, konnten die Besucher der repräsentativen Bamberger Ausstellung bewundern und können die Betrachter und Leser dieser wohlgestalteten und inhaltsreichen Schrift — zum Teil wenigstens — nachvollziehen. Die Textbeiträge: „Schmuck — seit Jahrtausenden; Schmuck — in neuer Gestalt“ von Prof. Dr. Heinrich Lützeler, „Form, Material und Bedeutung zu Arbeiten von Franziska Kelz-Blank“ von Dr. Gerhard Charles Rump, „Dynamik der Form“ von Johannes von Geymüller, „Materialexperimente im Räumlichen“ von Dr. Kurt Ruppert, „In Franziskas Werkstatt“ (Gedicht) von Caroline Muhr. Eine Biographie der sympathischen jungen Künstlerin beschließt das lesens- und betrachtenswerte Bändchen. u.

Wendehorst Alfred: Das Juliusspital in Würzburg. Bd. 1: Kulturgeschichte. 1976 hrsgg. vom Oberpflegeamt der Stiftung Juliusspital Würzburg anlässlich der 400jährigen Wiederkehr der Grundsteinlegung. VIII, 276 SS, Gln. DM 34,— zuzüglich Versandkosten.

Die zahlreichen Spitäler geistlicher Kooperationen, die nicht minder zahlreichen Bürger- spitäler in fränkischen Städten sind alle älter als das Juliusspital und doch hat sich keine dieser Stiftungen so in das Bewußtsein des mainfränkischen Volkes eingegraben wie gerade das „erst“ 400 Jahre alte Juliusspital. Liegt das an der Person des Stifters? An der Art der Stiftung? Das Interesse, das diese in der wissenschaftlichen Welt fand, zeigt die Zahl der Veröffentlichungen „aus der reichen Vergangenheit der Stiftung“, auf die im Vorwort hingewiesen wird. Mit Dr. Alfred Wendehorst, Ordentlichem Professor und Direktor des Instituts für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen, hat der Herausgeber ein Bearbeiter von Rang gefunden, der es verstand, die schier erdrückende Fülle des Stoffes übersichtlich aufzugegliedern, so daß die Lektüre Genuß und Freude bereitet, ganz abgesehen von dem Gewinn an geschichtlichem Wissen für den Leser. Daß in die mit scheinbar leichter Feder geschriebene Arbeit immer wieder die Bezüge zur allgemeinen Kultur-, Sozial- und Kranken-

hausgeschichte nahtlos und doch deutlich eingebaut sind, rundet die Darstellung ab und erleichtert auch dem Leser, der als Laie das Buch zur Hand nimmt, die Erfassung des Dargestellten. Dazu trägt, gleichsam des chronologischen Zusammenhangs wegen, auch das Anfangskapitel „Mainfränkisches Spitalwesen im Mittelalter“ bei (das Schweinfurter Hl.-Geist-Spital — S. 10 — wird bereits 1364, nicht erst 1371 urkundlich erwähnt). Es folgt, kritisch-gründlich dargelegt, „Gründung und Anfänge“; dieses Kapitel nennt auch die 328 Titel umfassende spitalgeschichtliche Bibliographie Erich Stahleders und bestätigt damit noch einmal, was hier eingangs vermerkt wurde. Des weiteren erfährt man die Schicksale des Spitals im 30jährigen Krieg, die Baugeschichte, die besonderen Einrichtungen (darunter die berühmte Apotheke, neugestaltet 1760-65). Medizingeschichtlich bemerkenswert ist das Kapitel „Ärzte, Kranke, Pfründner“, ebenso das folgende „Besondere Krankenabteilungen“ (für Irre, Epileptiker, Venerische). Beschrieben werden dann die sozialen Einrichtungen sowie Kirche und Pfarrei. Aufmerksamkeit findet auch das Schlusskapitel „Das Juliusspital im Spiegel von Reiseberichten, Stadt- und Landesbeschreibungen, medizinischer und schöner Literatur“, kulturschichtlich sehr bemerkenswert, im 16. Jahrhundert beginnend. Ein Register der Personen- und Ortsnamen sowie der Sachen schließt den gediegen hergestellten (fränkische Gesellschaftsdruckerei Würzburg) mit einem kleinen Bildteil versehenen Band ab. Gespannt erwartet man Bd. 2, den Prof. Dr. Friedrich Merzbacher (Würzburg) bearbeitet und der Rechts- und Verfassungsgeschichte und das Finanzwesen behandeln wird. -t

Bacheliae. 184 SS, brosch.

Nur der Eingeweihte vermag sich unter diesem Titel etwas vorzustellen: Ein kleines Büchlein (gerade noch Klein-Oktav), auf dem Umschlag allerlei Allotria-Zeichnungen aus dem Studentenleben — Mitte des 19. Jahrhunderts. Nun: Man lese — diesmal zuerst — die beiden letzten Seiten mit Walter M. Brods Lebenslauf des Michael Schmerbach aus Dettelbach, weiland Student der Philosophie, dann der Jurisprudenz, zuletzt der Medizin, fast ewiger Student von 26 Semestern (schade, daß es diesen Typ nicht

mehr gibt!!), zuletzt aber Bezirksarzt, gestorben in Ettleben bei Schweinfurt. Er nannte sich „Bachel“ und beschreibt in Versen sein Schul- und Studentenleben (in Würzburg), steuert auch einen Titel der Bilder bei. Prof. Dr. Otto Meyer im Nachwort: „Die Bacheliae“ ist ein so eigenwilliges, urwüchsige literarisches wie iconographisches Dokument deutschen Studentenlebens ... als Gegenstück zur Jobsiade“ von Kortum“ anzusprechen. Faksimile-Ausgabe des Druckes von 1857, herausgegeben zur 35. Studentenhistoriker-Tagung 1975. -t

Verzeichnis der Archivare an Archiven in der Bundesrepublik Deutschland mit Land Berlin, in der Deutschen Demokratischen Republik, der Republik Österreich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Hrsggdn. vom Verein deutscher Archivare. 12. Ausgabe 1975. Wiesbaden: Selbstverlag des Vereins deutscher Archivare 1975. XXIII, 357 SS, brosch.

Die erste Ausgabe, die auch die Schweiz einschließt, bietet den Stand vom Januar 1975. Nach allgemeinen Angaben (u. a. Vorstand des Vereins deutscher Archivare, dessen Satzung, Internationaler Archivrat, Table Ronde Internationale des Archives, Auswahl ausländischer Archivanschriften), das Wesentliche jeweils über Staatsarchive, Stadt- und Kreisarchive, Kirchliche Archive, Adelsarchive, Werks- und Wirtschaftsarchive, Parlamentsarchive, Presse-, Rundfunk- und Filmarchive und Archive der Hochschulen und wissenschaftlichen Organisationen, dann — ebenfalls jeweils — die Alphabetische Liste der Archivare. Schriftleitung: Archivrat z. A. Hans Joachim Häbel beim Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden nach Vorarbeiten von Archivrätin z. A. Dr. Uta Krüger-Löwenstein. Sauber hergestellt von der Verlagsdruckerei Ph. C. W. Schmidt in Neustadt/Aisch. Unentbehrlich für jede historische und landeskundliche Arbeit. -t

Mehl Heinrich/Neubauer Michael: Familienalbum einer Landschaft. Rhön-Grabfeld in alten Ansichten. Mellrichstadt: Richard Mack 1975. Geb. 100 SS.

„Ein altes Bild übt einen seltsamen Zauber aus“. Mit diesem die Einleitung beginnenden Satz ist schier alles über das Buch ausgesagt. Fast jeder, der einmal alte Fotos, Ansichtskar-

ten oder Stiche betrachtete, gerät ins Sinnieren, ins Nachdenken. Nachdenklich stimmt auch die Lektüre vorliegenden Buches, mehr noch das Anschauen — Nachsinnen über die Veränderung von Zeit, Mensch, Umwelt, über die Veränderung, die der Inhalt der Geschichte ist. Die Bilder und die bei aller Kürze ergiebigen Texte sind in drei Gruppen geordnet: „Künstler sehen Rhön und Grabfeld“ — „Menschen aus vergangenen Tagen“ — „Städte verändern sich“. Die Probleme, die ein Unternehmen wie das Vorliegende, aufwirft, sind im ausführlichen Vorwort einleuchtend dargestellt, wie etwa eine gewisse Zufälligkeit in der Zusammensetzung des Bildmaterials; aber das gibt anderseits eine unterhaltsame Lebendigkeit. Insgesamt staunt man, was sich alles an Schätzen vorfand — nicht zuletzt bei der ersten Gruppe mit z. T. Unbekanntem — und beglückwünscht die Finder zu ihrem Spürsinn, genauso wie die Druckerei Richard Mack KG zu der hervorragenden Herstellung, bewundert auch die erstaunliche Schärfe sehr vieler alter Fotos und bedauert von neuem, daß der eine der beiden Herausgeber, Dr. Heinrich Mehl, Franken verlassen hat (siehe Heft 1, Seite 26 dieses Jahrgangs). -t

450 Jahre Reformation in Schwabach.
Ausstellung des Landeskirchlichen Archivs
im Evangelischen Gemeindehaus St. Martin
in Schwabach vom 31. Oktober bis 26.
November 1975. Katalog. 32 SS.

Den sorgfältig zusammengestellten Katalog von Dr. Svetozar Sprusansky geht ein Grußwort des Dekan Günter Bauer und ein Geleitwort des Archivrates Dr. Helmut Baier voraus. Bundesfreund Pfarrer Konrad Kreßel (jetzt Ansbach) leitet den Katalog ein mit einem gehaltvollen Aufsatz „Anfänge der evangelischen Gemeinde in Schwabach“, der einen bemerkenswerten Beitrag zur fränkischen Kirchengeschichte darstellt. -t

Mitteilungen der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft e. V. (Sitz Bamberg, Gönnerstraße 2/II; 21. Heft, 1975, Preis für Nichtmitglieder DM 20,—).

Das wiederum mit interessanten, gut fundierten Beiträgen und Bildern ausgestattete Heft setzt die schöne Gepflogenheit der letzten zwei Jahre, ein Hoffmann-Porträt beizulegen, fort. Diesmal ist es die Wiedergabe eines

Scherenschnittes der Bamberger Künstlerin Len Dunkelberg nach Hoffmanns Selbstporträt 1809/13. Christa-Maria Beardsley (South Bend/Indiana, USA) klärt zu Beginn ausführlich „Warum Hoffmanns Prinzessin Brambilla Manchem den Kopf schwindlicht macht“. „Zum Verständnis des Fantasiestücks“ will Hartmut Kaiser (Worcester/Mass., USA) mit seiner Arbeit „Mozarts Don Giovanni und E. T. A. Hoffmanns Don Juan“ beitragen. Fritz Felzmann (Wien) würdigt Persönlichkeit und Familie der „Sängerin Elisabeth Röckel; „Donna Anna“ in Hoffmanns „Don Juan“. „Die Heimat des Fremden Kindes“ sucht Friedrich Schnapp (Eschburg). Hans Neubauer und Georg Wirth offenbaren die Beziehungen des Kunstvereins Bamberg zu E. T. A. Hoffmann unter dem Titel: „... darunter der geistreiche Schriftsteller Hoffmann“. Friedrich Schnapp bringt noch „Einige Bemerkungen zu zwei neuentdeckten Briefen Hoffmanns an Kunz“ und Gerhard Allroggen (Bochum) befaßt sich mit „Vier Schallplatten mit Musik Hoffmanns“. Rezensionen einschlägiger (Hoffmann-) Literatur beschließen das anspruchsvolle Heft. u.

Günter Dollhopf — Das druckgraphische Werk 1958-1975. Ausstellungskatalog Nr. 8, herausgegeben von der Stadt Nürnberg, Stadtgeschichtliche Museen, im Verlag für Moderne Kunst Leipold-Schmidt, Zirndorf, 116 Seiten, Format 28,5 x 21 cm, 53 schwarz-weiße und 32 mehrfarbige (ganzseitige) Abbildungen, 1975, Vertrieb: Druck- u. Verlagshaus Belser, Stuttgart).

Der zur Dollhopf-Ausstellung im Albrecht-Dürer-Haus (29. 11. 1975-18. 1. 1976) erschienene Katalog Nr. 8 ist dem druckgraphischen Werk des 1937 in Nürnberg geborenen, in Amberg wohnenden und seit 1972 an der Nürnberger Akademie der bildenden Künste lehrenden Künstlers gewidmet. Das Buch setzt die Reihe der gut ausgestatteten Nürnberger Ausstellungskataloge (Nr. 5 — Jules Stauber; Nr. 6 — M. M. Prechtl) fort. Versehen mit einem Vorwort von Dr. Karl Heinz Schreyl, dem auch die Gesamtbearbeitung oblag, erfahren wir in der anschließenden „Einleitung“ Interessantes und Aufschlußreiches über Person und Werk Dollhopfs. Die Herausgeber begnügten sich nicht mit der Aufzählung der ausgestellten

Arbeiten; auch diese sind ausführlich beschrieben. Schließlich kommt der Künstler selbst in seinen „Anmerkungen zur Technik der Radierung und Lithographie“ und in den „Tagebuchnotizen zur Entstehung des Siebdrucks Nr. 390“ zu Wort. Eine Information aus dem Kunstleben, über die man sich freuen kann. u.

Gräter Carlheinz: Tauberbischofsheim. Porträt einer fränkischen Stadt. Mit 20 Abbildungen und einem Stadtplan. Donauwörth: Fränkisch-Schwäbischer-Heimatverlag August Lutzeyer & Co. o. J., 2. verb. Auflage.

Hübsch illustriert im Schmal-Hoch-Format bringt der bekannte landeskundliche Schriftsteller eine knappe, für die Erstinformation aber erschöpfende Beschreibung der Tauberstadt, die zu seiner nachbarschaftlichen Heimat gehört. Der Leser verfolgt die Geschicke der heutigen Kreisstadt durch den Lauf der Jahrhunderte, mit der Frühgeschichte beginnend, bis in die Gegenwart, in der sich eine beachtliche Industrie entwickelt hat. Der Krieg von 1866 ist genauso wenig vergessen, wie andere Ereignisse der Stadtgeschichte. Das „Tauberbischofsheimer Weinbrevier“ fehlt auch nicht. Ein Literaturverzeichnis kann den Interessenten weiterführen. -t

Weissenburg in Bayern. Acht Zeichnungen Weissenburger Altstadtmotive. Herausgegeben vom „Freundeskreis Malen und Gestalten“ zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975.

Acht Ansichtskarten in Klapptasche. Eine gute Idee! Warum ist keine Druckerei angegeben? Die Bilder stammen von Hubert Kilian (Andreaskirche, Wehrtürme an der westlichen Stadtmauer), Lorenz Winter (Altstadthäuser in der Huttergasse), Rudolf Meier (Spitalkirche, Ellinger Torturm), Gerhard Halfter (Altstadthäuser „Auf der Kapelle“), Günter Drischel (Karmelitenkirche) und Albert Hauber (Turm der Andreaskirche). -t

Gräter Carlheinz: Der Bauernkrieg in Franken. Würzburg: Stütz Verlag 1975, 160 SS. brosch.

Das nach zeitgenössischen Verlagen illustrierte Bändchen hat der Verfasser bewußt „... in Franken“ genannt. Er meint, im Bauernkrieg hätten „in Oberschwaben wirt-

schaftliche, in Thüringen religiöse Thesen überwogen“, aber in Franken habe sich „der politische Charakter der Revolution am klarsten“ abgezeichnet (so in der Einleitung); darin wird man ihm folgen können. Auch bei den Gedanken im Schlußwort „Wirkung und Nachhall“, vielleicht hie und da mit Reserve; freilich ob die Gleichheit erstrebenswert, ob sie nicht vielmehr ein Mißverständnis der Naturgesetze ist? Trefflich kommentiert Gräter die „Hinweise zur Literatur“. Aber das Buch hat auch einen Anfang und Fortgang und ist recht zweckmäßig eingeteilt. Am Anfang steht das Pfeiferhäusle von Niklashausen, Vorläufer im Südwesten der Reiche (warum eigentlich hört man nichts vom Süden des Reiches?), der arme Adel — letzten Endes betrogener Stand — 1523 Angreifer (Franz von Sickingen), dann der Angegriffene. Die Stimmung in den Städten wird geschildert, Luthers letzten Endes scharf ablehnende Stellungnahme. Und dann die lebendige Beschreibung des Bauernheeres, die verschiedenen Haufen, die weniger bekannten Vorgänge im Bamberger Land. Auch das traurige Ende, traurig — mag man zu dieser bürgerischen Revolution stehen, wie man will. Der Bauernkrieg wird immer die Geister und Parteien auf den Plan rufen. Carlheinz Gräter orientiert sich an den Quellen — seine ira et studio will seine Schrift aufgefaßt werden. -t

Das Gedicht „Das Gleichnis im Walde“ auf S. 77 des letzten Heftes (3/77) ist von Carl von Albrechtsreuth, entnommen der Sammlung „Im Dom hinter einem Pfeiler“ — Gedichte des Jahres 1976 (Nürnberg: Glock und Lutz). Wir bitten, das Versehen entschuldigen zu wollen.

An unsere Mitarbeiter: Bitte senden Sie uns in Zukunft zur Bebilderung Ihrer Beiträge und Abhandlungen **keine Diapositive** (weder farbig noch schwarzweiß) und **keine Farbfotos**, da diese durch die Wiedergabe in schwarzweiß stark an Qualität einbüßen. Farbfotos bitte nur dann beilegen, wenn ausdrücklich Farbdruck gewünscht wird. Wiederholt wird auch die Bitte, **keine Klischees** (ganz gleich ob Strichätzungen oder Autotypien) mehr beizufügen. Für Ihr Verständnis dankt die Schriftleitung.